Bernd Alois Zimmermann Ekklesiastische Aktion für Sprecher (Schauspieler), Bariton (Ekklesiast) und Orchester

Der Komponist Bernd Alois Zimmermann baut seine „Ekklesiastische Aktion“ wie eine Collage auf. Er verknüpft Dostojewskis Parabel vom Großinquisitor ganz eng mit den düsteren Texten aus dem Alten Testament

Der Kern der Parabel: Die Geschichte stellt die Frage, was den Menschen wichtiger ist: absolute Freiheit oder die Sicherheit und das Glück, die ein starker Herrscher bietet.

Die Handlung: Jesus kehrt im 16. Jahrhundert nach Sevilla (Spanien) auf die Erde zurück. Er tut Gutes und heilt Kranke. Der mächtige Großinquisitor lässt ihn sofort verhaften und sperrt ihn in den Kerker.
Das Argument: Der Inquisitor erklärt Jesus im Kerker, warum er ihn hinrichten lassen muss. Er sagt, dass Jesus den Menschen zu viel Freiheit geschenkt hat. Die Menschen seien damit überfordert. Sie wollen laut ihm gar keine Freiheit, sondern lieber Brot, Wunder und jemanden, dem sie gehorchen können.
Dostojewski nutzt diese Erzählung als Gleichnis für die menschliche Natur. Die Parabel zeigt das ewige Drama zwischen Macht und Freiheit. Sie kritisiert jeden totalitären Staat und jede Institution, die Menschen im Tausch gegen Sicherheit entmündigt. Das Besondere ist: Jesus schweigt die ganze Zeit und küsst den alten Mann am Ende auf die Lippen – eine Antwort der reinen Liebe.

Der Komponist Bernd Alois Zimmermann baut seine „Ekklesiastische Aktion“ wie eine Collage auf. Er verknüpft Dostojewskis Parabel vom Großinquisitor ganz eng mit den düsteren Texten aus dem Alten Testament.
Zimmermann nutzt die Parabel, um das Problem von Macht und Unterdrückung zu zeigen.
Zimmermann macht aus Dostojewskis Parabel ein musikalisches Mahnmal. Das Werk endet in totaler Düsternis, ohne Trost und ohne Hoffnung. Es zeigt die Verzweiflung des Komponisten kurz vor seinem eigenen Tod.

Eberhard Kloke, im November 2026